Alberta Nachrichten

Fortsetzung von Seite 9.

Ev. Luth. Dreieinigkeitsgemeinde, Süd-Edmonton.

Ecke der 1. Ave. südl. und der 4. St. Ost.

Gottesdienste: Jeden Sonntag Morgen 10.30 Uhr und abends um 7.30 Uhr.

Sonntagsschule um 2.30 Uhr nachm.

Deutsche Schule: Jeden Sonnabend von 9 bis 12 und von 1.30 bis 4 Uhr.

Jugendverein: Jeden zweiten Donnerstag, abends 8 Uhr in der Kirche.

Frauenverein versammelt sich einmal im Monat.

Th. Hartig, Pastor.
380—1. Ave. S. E. Telephon 3298

Reformierte Zoar Gemeinde
Ecke Ross Straße und Kinistino Avenue.

Gottesdienst Sonntags um 10.30 morgens und 7.30 abends.

Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.

Deutsche Schule Sonnabend vorm. 9.30

Confirmanden - Unterricht: Sonnabend nachm. 2.30. Am letzten Sonntag in jedem Monat findet Gottesdienst in Martins statt.

P. J. Dyien, Pastor.
Adresse: 9554—108A. Ave.

Ev. luth. St. Petri Gemeinde am Red Deer Lake bei Balsaw, Alberta.

Gottesdienst: Jeden Sonntag 11 Uhr Vorm.; Sonntagsschule: Jeden Sonntag 10 Uhr Vorm.; Wochenschule: Jeden Dienstag von 10.30—12 Uhr und 1.30 bis 3 Uhr abwechselnd in den Häusern von A. Roesler, J. Weins und M. Zimmer und jeden Sonnabend von 10—12 und 1—3 Uhr in der Kirche. Konfirmandenschule: Jeden Donnerstag von 10—12 Uhr in der Kirche.

Rev. H. R. A. Schlange,
ev. luth. Pastor.

Ev. Deutsche Brüder-Kirche.
Ecke Pine und Kennedy Str.

Gottesdienste: Jeden Sonntag um 3 Uhr nachmittags. Freunde sind stets freundlichst eingeladen und willkommen

Bischoff Heuler, Prediger.

Baptistengemeinde, Calgary.
Ecke 6. St. u. Center Ave., N. E. Riverside.

Sonntag morgens 10.30 und abends 7.30 Uhr Gottesdienst; Sonntagsschule 2 Uhr. Böhmischer Gottesdienst jeden Sonntag Abend 6.30 Uhr. Gebetsversammlungen jeden Donnerstag Abend 7.30 Uhr. Gesangübung jeden Freitag Abend 7.30 Uhr. Zu allen Gottesdiensten ist Jedermann freundlichst eingeladen und willkommen.

G. M. Bienert, Prediger
105 6. Str. S. O. Riverside, Calgary.

Albertas Trockenlegung

(Fortsetzung von Seite 9)

Prohibition ist Finsternis;
Finsternis ist nicht Licht;
Wir brauchen aber Licht;
Also schaffen wir Licht;
Das andere kommt von selbst.
Fangen wir bei der Schule an. —

Wenn die Hotelbesitzer und Grundeigentümer Albertas und Saskatchewans nicht außerdem sofort anfangen, den von einer Grabesluft schon halb betäubten Leuten Luft und Licht zuzuführen in Form einer stramm organisierten Aufklärungsarbeit, dann haben sie nichts mehr zu hoffen. —

Ich befürchte, der wahre Grund, warum **gerade jetzt** die Mucker ihr Haupt erheben und den Getränken zuleibe gehen wollen, ist vielen, vielen entgangen. Daß der Hauptstoß gegen die Wassermänner in Canada von den nichtenglischen Nationen Canadas geführt werden wird, habe ich in dem Artikel „Albertas Trockenlegung" erwähnt; darunter werden wieder die Deutschen die Führer sein müssen. Die Deutschen aber haben gegenwärtig alle Ursache vorsichtig zu sein, weil man schnell bei der Hand ist, ihre Bewegungen falsch zu deuten. Somit sind die Hauptstützen gegen Prohibitionsknechtschaft einigermaßen gelähmt und die Mucker hoffen freieres Tanzen zu haben. Die Zeit ist aber auch aus noch einem anderen Grunde günstig gewählt. Der furchtbare militärische Druck, welcher infolge des Krieges auf dem Lande lastet, wird sich irgendwie Luft machen müssen; wenn er noch eine Weile anhält und sich verstärkt. Natürlich wird man deshalb nach den Ursachen der unerträglichen Zustände, nach Sündenböcken suchen. Wollte man der Wahrheit gemäß zugeben, daß eine furchtbare Mißwirtschaft in der Vergangenheit daran schuld ist, daß Canada, ohne einen Feind im Lande zu haben, schon nach 8 Monaten fertig ist, dann würde das einen Sturm hervorrufen; denn das, was bisher nur von Haus zu Haus gezischelt wurde, **daß nämlich der Nationalreichtum dieses Landes systematisch in die Hände einiger weniger Grafter, Günstlinge und Companies gespielt worden ist, während der produzierende Farmer von der Hand in den Mund leben mußte,** das würde offenbar werden und zur Kenntnis der Massen gelangen. So ist es jetzt höchst bequem, alle Schuld den verhaßten Getränken aufzubürden. Damit will man zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, zum ersten gewinnt man eine Handhabe, um den Kampf gegen die geistigen Getränke rigoros zu führen, zum andern aber kann man ungestört im Trüben fischen und die Aufmerksamkeit der murrenden und ausgebeuteten Massen von den wahren Ursachen, den canadischen wirtschaftlichen Vergangenheitssünden ablenken. Darum ist es notwendig, in der Gegenwart mit Beharrlichkeit festzuhalten, daß Graft, Schwindel, Bauernfängerei und Bluff das verschuldet haben, was man dem unschuldigen Bier und Weinzin die Schuhe schieben will.

Daher kommt es, daß man gerade jetzt oft die Geschichte von den „Brüdern im Chausseegraben" zu hören bekommt. Es handelt sich überhaupt nicht darum, mit den „Brüdern im Chausseegraben" noch irgend etwas anderes anzufangen, als sie einfach liegen zu lassen bis sie wieder aufstehen. Wenn das erste Malhineinfallen in den Chausseegraben und das darauffolgende Nüchternwerden nicht genügen, um ein zweimaliges Hineinfallen zu verhüten, dann ist dieser „Bruder" einfach verloren und kein Gesetz der Welt kann ihn retten; denn seines „Schicksals Sterne in seiner Brust" sind schon zu Asche verbrannt, und wo nichts mehr ist, da hat der Kaiser das Recht verloren.

Es handelt sich aber einzig und allein darum, den Bruder überhaupt nicht in den Chausseegraben kommen zu lassen. Wie das **nicht** gemacht wird, habe ich in meinem „unwürdigen" Artikel klargemacht, und man wird daraus hinderleicht ersehen können, wie's eigentlich gemacht werden soll. Wenn ich aber einen am Chausseegraben stehen sehe und immerfort lamentieren höre (sodaß es die Leute hören): „Ach, lieber Bruder, wie siehst du aus!", dann fällt mir immer ein: „Ich danke Dir, lieber Gott, daß ich nicht so bin wie dieser Röllner;" denn „Die braune Liesel kenn' ich am Geläute," und „Spiegelberg, ich kenne dich" hat Schiller auch gesagt. —

Daß Gerste ihres Nährwertes durch das Malzen beraubt wird, ist auch nicht wahr. Mein Bruder ist Brauer und Mälzer und weiß das besser. Bier ist Wasser, Alkohol, Hopfen und Malz (Gott erhalt's!!) Alkohol sind in gutem Biere nur 3—4 Prozent vorhanden. Fusel ist überhaupt nicht drin.

Alles im Biere selbst der kleine Prozentsatz Alkohol, ist gesundheitsfördernd, und wenn's schon jemanden geschadet hat, dann hat ihm nicht das Bier geschadet, sondern sein unvernünftiges Uebermaß, oder — der Mensch war krank.

Schnaps?? — Ha! — Wenn jemand den Schnaps so wie das Bier trinken wollte, dann wäre er bald ein' toter Mann oder ein Wrack, deshalb trinke ich z. B. in Canada gar keinen' Schnaps. Zum Schnapstrinken gehören noch stärkere Männer wie zum Biere. Solchen Schnaps, wie es in Canada gibt, habe ich früher garnicht kennen gelernt. Wenn ich einmal ein Gläschen Cognac getrunken habe, dann hat's mir sicher einer geschenkt, und das war immer nur ein Fingerhut großes niedliches Spitzgläschen, bei dem die Augen mehr genossen als der Mund. Sonst trinkt man aber in Deutschland manchmal einen gediegenen Getreidekümmel. Ein solcher in eine Berliner „Blonde" gegossen, bringt im Hochsommer Hochgenuß. Nach fettem Braten leistet man sich einen echten Nordhäuser Getreidekorn. Fett ist in ihm löslich, und behaglich streckt man die Beine von sich (aber nicht auf die Stuhllehne). Ein echter Mampe Magen-Bitter vertreibt sofort Leibschmerzen und heißt deshalb auch „Aqua vitae stomachalis", und ein Benediktiner nimmt mit seinem milden Schmalz gleich nach dem Frühstück etwaigen lästigen Kaffeegeschmack weg. Rum in Thee — fein! Des Sonntags morgens, wenn ich von der Orgelbank kam und von dem Duft der verschiedensten Gardenien und Parfumes etwas benommen fühlte, mich aber vor dem Mittagbrot durch ein Glas Bier nicht zu sehr sättigen wollte (denn Bier ist flüssiges Brot), da leistete ich mir gewöhnlich eine Vanille oder eine „doppelte Liebe". Das letztere ist ein „sanfter Heinrich", mit dem ich das wüßteste Temperenzweib bezaubern könnte. — Wenn aber jemand eine Pulle Whisky hinuntergurgelt, daß ihm das Wasser gleich zu den Augen rausquillt, und er schnell eine andere Pulle Wasser nachschütten muß, um eine Conflagration zu verhindern — dann ist das viehisch. **Mit diesem Menschen ist etwas nicht richtig** und — — — der arme Whisky kann nichts dafür.

Ergo:

Erziehen wir ein moralisch starkes Geschlecht, welches die Lebenskunst gelernt hat.

„Es gleicht der Wein dem Regen,
Der im Schmutze selbst zu Schmutz wird;
Doch auf gutem Acker Segen
Bringt und jedermann zunutz wird.
(Bodenstadt.)

Das braucht nicht bewiesen zu werden; denn es steht an tausend Stellen in der Bibel.

Wein ist über jeden Muckerunfug erhaben. Wein trinkt man auch beim Abendmahl. Wein ist der König der Getränke, über ihm stehen nur noch Nektar und Ambrosian der olympischen Götter.

Wer nicht liebt Weib, Wein und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang.
(Dr. Martin Luther.)

Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben,
gesegnet sei der Rhein;
da wachsen sie am Ufer hin und geben uns, diesen Labewein.
So trinkt ihn denn und lasset aller Wege uns freun und fröhlich sein.
Und wüßten wir, wo jemand traurig wäre,
wir schenkten ihm den Wein.
(Matth. Claudius.)

Aber selbst der edle Wein kann von moralische Schwächlinge gemißbraucht werden; darum

erziehen wir ein moralisch starkes Geschlecht.

Daß Dreidiertel der Verbrechen dem Alkohol zuzuschreiben sind, ist nicht wahr. Herr Bedhorn soll es beweisen, wenn er kann. Zunächst scheiden sämtliche erblichen und Gewohnheitsverbrecher aus und die Verbrecher, welche so dumm sind, daß sie nichts anderes sein können. Das ist eine gewaltige Zahl. Der Dummkopf bildet sich nämlich immer ein, er sei **der** Mittelpunkt, um den sich alles andere dreht. Ferner ist er davon überzeugt, daß es außer dem, was er weiß, nichts mehr zu wissen gibt, und daß deshalb der Staatsanwalt an allgemeiner Bildung und Pfiffigkeit ihm womöglich nachsteht. Er ist stolz auf sein verbrecherisches Talent und begeht Verbrechen, weil ihm die Möglichkeit des Erwischtwerdens nicht einleuchtet, er sich also in seiner Borniertheit sicher denkt. Ich kann mindestens ein Dutzend von Verbrechen in Canada anführen, welche von Idioten begangen wurden, die keine Ahnung davon hatten, daß sie Spuren hinterlassen müssen. Der gut geschulte, geistig geweckte und darum unsichtige Mensch begeht von zehn Verbrechen, die der Dummkopf ohne Zögern begehen würde; nur eins. Man sehe sich Verbrecherphysiognomien an und man wird selten die Kennzeichen des Säufers, aber fast immer alle Kennzeichen des notorischen Idioten wahrnehmen. Aber die überwiegende Hauptmasse aller Verbrecher, vielleicht Dreidiertel, stellen die unter den Rädern einer verkehrten Wirtschaftsordnung Zermalmten. Nur bei ungebildeten Menschen und deshalb unreifen oder verirrten Charakteren führen leidenschaftliche durch Alkohol erhöhte Ausbrüche zu Verbrechen. An der Bar kommen diese seltenen Verbrechen meines Wissens fast garnicht vor, und so weit sind wir ja noch nicht, daß der Verkauf von Alkohol überhaupt abgeschafft werden soll. Also werden diese Verbrechen durch Wegschaffung der Hotellizenzen nicht vermindert, sondern vermehrt werden, weil man im eigenen oder im Hause des Freundes immer etwas freier ist, als öffentlich an der Bar. **Aber in den allermeisten Fällen wird dasjenige mit Intelligenz begabte Individuum zum Verbrechen neigen, dessen Schulung vernachlässigt wurde.** Ein solcher Mensch fühlt bald, wie sehr er hinter den andern zurücksteht und sieht keine Möglichkeit, es zu ändern. Aber er fühlt Kraft, Unternehmungsgeist in sich, mehr wie der geschulte Mittelmäßige. So wird er verbittert. **Und Bitterkeit ist die Haupttriebfeder zum Verbrechen. Zu dieser Sorte gehören auch diejenigen, welche sich einbilden, in die Schule gegangen zu sein und doch nie in einer Schule waren, weil sie den Lehrer nicht verstehen konnten.** Diese wachsen in Amerika üppig wie die Schwämme. Daher die grauenerregende amerikanische Kriminalistik! — Krafchenko ist ein Verbrecher, welcher typisch für ungeschulte aber intelligente Verbitterte ist. Krafchenko war kein Säufer; aber ein natürlich begabter Mensch mit total verbummelter Erziehung und Schulung, die zu haben er sich aber einbildete. Krafchenko ist das Produkt seiner Verhältnisse im engeren Sinne, das Produkt der Erziehung, ein Opfer der Schule. — **Uebrigens sind fast alle im Alkoholrausch begangenen Verbrechen auch auf moralische Haltlosigkeit infolge ungenügender Schulung und Erziehung zurückzuführen.** Mit Ausnahme der wenigen perversen Individualitäten wird der Mensch, welcher Schulung und Anleitung in der Lebenskunst genossen hat, der Bar fernbleiben, wenn ihm dort ein oder mehrmals ein Unglück passiert ist. Er sieht die Folgen und sucht sie zu vermeiden. Aber der in der Finsternis Irrende wird immer und immer wieder hineingehen und dort versumpfen; denn der Sumpf ist ja sein Lebenselement und das Getöse der Bar die einzige Würze seines armen Lebens.

Schließlich gibt's unter den Verbrechern auch Gemütsmenschen, welche sich „erst Mut kaufen" und einen „Gehörigen genehmigen", ehe sie an ihr Handwerk gehen, um die natürliche Stimme des Gewissens zu betäuben. Das sind nur wenige. Wenn man ihretwegen die geistigen Getränke abschaffen wollte, so müßte man auch das Gift z. B. abschaffen, damit es die Verbrecher nicht erlangen können. Man tut das aber nicht, man schafft nicht das Gift ab; denn man braucht es zum Rattentöten (nützlicher Zweck). So darf man auch die geistigen Getränke nicht abschaffen; denn sie sind der Menschheit zum Segen, wenn sie vernünftig verwertet werden. Also schaffen wir die Trunkenbolde weg, so wie wir fortwährend rastlos daran arbeiten, die Verbrecher durch moralische Erziehung und Stärkung der Jugend zu beseitigen; denn

der Mensch ist frei
und würd' er in Ketten geboren.

Geben wir ihm eine, wenn auch bescheidene, so doch gesicherte Existenz mit der Möglichkeit zum wirtschaftlichen Fortschritte und machen wir ihn mündig, dadurch, daß wir ihm durch vernünftige Schulung einen sicheren moralischen Halt geben.

„So laßt uns denn mit Fleiß betrachten
Was durch die schwache Kraft entspringt.
Den schlechten Mann muß man verachten,
der nie bedacht, was er vollbringt.
Das ist's ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Daß er im innern Herzen spüret,
Was er erschafft mit seiner Hand."

Karl Karger,
Vermilion Bay, Ont.
Farm Uhlenhorst

Briefkasten

C. P., Regina. — Es ist schwer zu sagen, ob, wenn Sie nach Edmonton kämen, Sie Arbeit bei den Eisenbahnen finden würden. Etwa fünfhundert Mann sind in den letzten Wochen beschäftigt worden und abgeschickt. Soviel wir erfahren, werden vielleicht in naher Zukunft weitere tausend gebraucht. Diese aber — und mehr noch — warten hier in Edmonton bereits darauf. Außerdem bezahlen die Eisenbahnen gegenwärtig nur 15c die Stunde und machen dann noch Abzüge für Beköstigung. Wenn Sie also hierher kämen, würden Sie eine Menge Geld verfahren und obendrein nur eine geringe Aussicht haben, unter den Gesundmessen zu sein.

F. W., Raymore. — Vorstehende Antwort ist auch für Sie zutreffend. In Edmonton sind die Aussichten für einen Zimmermann, Arbeit zu bekommen immer noch gleich Null. Die Sägemühlen arbeiten fast überhaupt nicht, in den Wäldern sind keine Bäume gefällt worden, weil die Bauholzvorräte noch überreichlich sind. — Ein Männergesangverein besteht in Edmonton, er hält aber augenblicklich keine Uebungen ab.

Ludwig G., Hilda. — Lesen Sie die beiden vorstehenden Notizen. Es ist uns leider ganz unmöglich, irgend jemanden auch nur die geringste Aussicht auf Arbeit, anders als auf Farmen, zu machen, so gern wir auch jedem helfen möchten.

Aug. Weiche, Ortsgruppe Langenburg, Sask. — Sie werden gebeten, Ihre Postadresse an H. F. Krause, Lacondale via Vulcan, Alta., mitzuteilen.

Hohe Preise und große Nachfrage für Geflügel und Eier bringen ein gutes Einkommen in der Stadt oder auf dem Lande durch das Züchten von

Geflügel

und unser großes **deutsches Katalog,** das umgehend Euch bringt, **Art** jetzt Abzug, das „wie" und „wenn" in Wort und Bild, sowie den großen Erfolg unseres **deutschen Kunden.** Illustriert und beschreibt die berühmten

"Successful" Brutmaschinen

und Aufzuchtsbrooder. Seit 20 Jahren auf dem Markte, mit Hülfe unserer **deutschen** Anweisungsbücher sind Tausende angeschlossen; haben eine Lebenskraft; sind völlig garantiert. Unsere Kataloge werden jetzt

Unter großer Preisermäßigung

direkt an Sie versandt. Katalog ist frei. Lernen Sie Näheres über unsere wunderbare Offerte eines

$25.00 Lehrkursus in Deutsch — Frei

an unsere Kunden über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtens für Groß- oder Kleinbetrieb. In **deutsch** nur von uns herausgegeben. Unser **freier deutscher** Katalog offeriert auch viele verschiedene Garten- rassenschatz Land- und Wassergeflügel und Brüter, sowie alle Behälterartikel für den **Geflügelhof. Deutsches** Buch „Krankheiten, Fütterung, Kleuer, Ställen, Enten, Gänse und Truthühner" 10 Cents.

$6.75 und aufwärts.

Des Moines Incubator Co.
197 Second Str. Des Moines, Iowa.

Sichern Sie Ihr Getreide gegen Schädigung durch Vieh

Ihre Farm braucht Zäune, aber verschwenden Sie nicht Zeit und Geld an minderwertigem Material

G. G. G. gestochtener Zaundraht

befriedigt die allergenauesten Nachfragen. Was immer Ihr Begehr ist, wir können allem gerecht werden: in voller Größe, extrastark galvanisierter harter Stahldraht, unsere bedingungslose Garantie des Wertes tragend.

G. G. G. Zederpfähle

grün geschnitten und geschält; 3, 4 oder 5 Zoll, volle 7 Fuß lang. Wenn Sie per Waggonladung kaufen, sparen Sie an Frachtauslagen.

Andere zeitgemäße Anschläge: G. G. G. Bindergarn, Pflüge u. Sprungfeder Kultivatoren, Holz- und Eisenmaterialien.

The Grain Growers' Grain Co. Ltd.
Winnipeg · Manitoba
Branches at REGINA, SASK. CALGARY, ALTA. PORT WILLIAM, ONT.
Agency at NEW WESTMINSTER British Columbia

Quittung.

Ortsgr. „Horizon", Beiträge für 7 Mitgl. 1915	$1.75
Fritz Reibetang, Moose Jaw, 1915	25c
Wilh. Bielschivsky, Moose Jaw, 1915	25c
B. Seibold, Kendel, 1915	25c
Ortsgr. „Edenwald", 7 Beitr. 1915	$1.75
Ortsgruppe „Edenwald", 15 Beitr. 1915	$3.75
Fr. Sirt, Humboldt, 1915	25c

Ottawa Fonds.

Jos. Rock	25c
Heinrich Roesler, Loreburn	$1.00
Fr. Sirt, Humboldt	25c

Deutsch-Canadischer

Provinzialverband

von Saskatchewan

Versammlung in Zehner

Am Sonntag den 16. Mai, 3 Uhr Nachmittags, findet im Hause des Herrn Fritz Aß eine Versammlung sämtlicher deutschsprechender Männer des Zehner-Distriktes zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes statt.

Organisator Schumacher wird sprechen.

Ortsgruppen „Bayard" und „Spring Valley"

Große Versammlung

Pfingstmontag den 24. Mai

Organisator Eymann, Organisator Schumacher und Generalsekretär Russak werden an dieser Versammlung teilnehmen.

Kendal
Große Versammlung

sämtlicher deutschsprechenden Männer am Pfingstmontag, 24. Mai, um 2 Uhr nachmittags bei Herrn Valentin Goetz, eine Meile nördlich von Kendal.

Organisator Schumacher von der Generalleitung des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan wird sprechen.

Chr. Seibold.

Ortsgruppe „Edenwald".

Unter Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn Richard Hoyer, hielt die Ortsgruppe „Edenwald" am 8. Mai ihre Generalversammlung ab, in welcher Organisator Schuhmacher in einer längeren Rede Auskunft über die in den letzten Monaten vom Verband geleistete Arbeit erteilte. Ferner legte Herr Schumacher die Beziehungen des Verbandes zur Getreidebauer Vereinigung von Saskatchewan dar, woraufhin ein Komitee, bestehend aus den Herren R. Hoyer, Ph. F. Mang und John Brandt ernannt wurde, um die Farmer des Distriktes über die Vorteile eines eventuellen Anschlusses an letztgenannte Organisation aufzuklären und zwecks Besprechung dieser Angelegenheit zur Teilnahme an einer Versammlung aufzufordern, welche am ersten Donnerstag im Juni stattfinden soll.

Daraufhin wurde zur Neuwahl der Beamten geschritten, die folgendes Ergebnis hatte:

Präsident: Richard Hoyer (wiedergew.)
Vize-Präs.: John Brandt
Sekretär: Josef Mohl
Schatzmeister: Wilh. Winkler (wiederg.)
Beiräte: L. Walter, Ph. F. Mang und Joh. Pallasro.

Ortsgruppe „Diamantstein"

Die monatliche Versammlung der Ortsgruppe findet jetzt an jedem 1. Montag im Monat statt.

Konrad Reich,
Schriftführer.

Ortsgruppe „Cornfeld".

Die nächste Versammlung findet am 29. Mai um 4 Uhr nachm. im Schulhaus in Cornfeld statt. Ich bitte alle Mitglieder und alle, die sich deutsch nennen, zu erscheinen. Es wohnen noch viele Deutsche im Cornfeld Distrikt, die sich dem Verband noch nicht angeschlossen haben. In der Versammlung am 29. Mai werden viele wichtige Geschäfte erledigt werden müssen.

Mit deutschem Gruß
Johann Wendland, 2. Vors.

Wichtig!

Auf der im Februar in Regina abgehaltenen Konvention der Sask. Getreidebauer Vereinigung (Sask. Grain Grower's Ass'n) wurde eine Resolution angenommen, durch welche alle Mitglieder des Provinzialverbandes zum Beitritt in die Farmerorganisation aufgefordert und als Mitglieder willkommen geheißen werden. Unsere Farmer sollten nicht zögern, sich dieser, für sie so wichtiger Standesorganisation anzuschließen, besonders, da es von jetzt ab möglich ist, in deutscher Sprache mit der Zentralleitung zu korrespondieren und die Statuten auch in Deutsch herausgegeben werden sollen. Am besten ist es, wenn sich die Ortsgruppen korporativ anschließen, da dann nur die Zahlung eines Jahresbeitrages von 50 Cents per Jahr und Mitglied an die Zentrale nötig ist und die Regelung der anderen Beiträge den Ortsgruppen überlassen bleibt. Wegen weiterer Auskunft schreibe man: German Department, Sask. Grain Growers Ass'n., Moose Jaw, Sask., welches bereitwilligst alle Auskunft erteilen wird.

Deutsch-Canadischer Provinzialverband von Saskatchewan

P. O. Box 153 - - Regina, Sask.

Beitritts-Erklärung

Hiermit erklärt der Unterzeichnete seinen Beitritt als Mitglied des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan.

Jahresbeitrag von 25 Cents liegt bei.

Name .....

P. O. .....

Vergeßt den Organisationsfond nicht!
Freiwillige Beiträge erbittet die Zentralleitung

Alle Mitteilungen an die Generalleitung sind zu richten an:

P. O. Box 153

Regina, Sask.

Die Kriegskosten

Von Dr. H. Friedmann.

Daß es möglich sei, unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen einen Krieg von langer Dauer finanziell zu ertragen, gehörte zu den neuen Erkenntnissen, mit denen die große Weltkrisis uns so freigiebig bedachte. Man wußte allenfalls, daß die eigentliche Zeche erst nach dem Friedensschluß beglichen wird, und daß der kriegführende Staat gerade während des Kampfes die Lasten am wenigsten spürt. Aber, schlossen wir weiter: den Kriegsbeteiligten war es eben möglich, die Welt zu ihrem Gläubigern zu machen. Führt die Welt aber Krieg — wer borgt der Welt? Und wir zählten die Milliarden nach, die aufgebracht werden müßten und nicht könnten.

Der Irrtum bestand nicht darin, daß wir die Kosten überschätzt hatten; wahrhaftig nicht. Die Ausgaben aller Beteiligten sind doppelt so hoch, als vor dem Kriege die Schätzungen annahmen. Nur ein Hindernis der Kriegführung sind sie nicht. Wir hatten vergessen, obwohl wir es grundsätzlich niemals bestritten hätten, daß der Staat so wenig wie der einzelne Mensch vom Gelde lebt. Was ist zum Kriegführen nötig? Nahrungsmittel, Rohstoffe und eine arbeitstüchtige Bevölkerung. Der Staat, der dies alles hat, bedarf des Geldes im äußersten Falle nur zur Bezahlung von Auslandsschulden. Geld kann er nicht auessen, und Geschütze kann er damit auch nicht laden. Gleichwohl bringt er, rechnerisch viele Milliarden auf; scheinbar aus dem Nichts. Er bezahlt seinen Volksangehörigen ihre Kriegslieferungen, und bezahlt sie so gut, daß die Privatwirtschaft blüht. Die Logik des Erwerbs scheint sich umzukehren; das kostspieligste Unternehmen, das die Menschheit kennt, der Krieg, wird nicht nur ohne Rücksicht auf Geldausgaben geführt, sondern er scheint eine Quelle des allgemeinen Gewinns.

Was sind Kriegskosten?

Natürlich ist auch das ein Irrtum: Was sind Kriegskosten? Die Schulden des Staates bei der Nation. Im Grenzfall wäre es denkbar, das Staat und Volk für die Zeit der Not zur völligen wirtschaftlichen Einheit zusammenschmelzen. Dann würde der Staat im Namen aller über die Vorräte der Gesamtheit so gut wie über die Arbeitskraft des Einzelnen verfügen; wofür der Einzelne wieder aus dem Gesamtvorrat ernährt würde. Bezahlung, auch in Papiergeld, wäre dann nicht nötig. Zu einer so engen Wirtschaftsgemeinschaft wird sich unter unseren Verhältnissen kein Staat entschließen. Er wählt den Weg der Verrechnung. Wenn das Geld, das Lieferanten und Arbeiter für Kriegsgerät, Waffen und Munition erhalten, „im Lande bleibt", so ist es, wirtschaftlich genommen, gleichwohl natürlich unter den Reiaverlusten zu rechnen. Die Bezahlung bedeutet nur eine andere Verteilung der Last. Der Arbeiter, dem die Möglichkeit genommen wird, seine Arbeitskraft in der Herstellung von Möbeln, Häusern, Kleidern auszunutzen; weil sie zum Geschützen beansprucht wird, überwälzt die Kosten seiner privatwirtschaftlichen Unfruchtbarkeit zunächst auf den Staat: er wird bezahlt. Zahlungsmittel sind Banknoten oder Kassenscheine, also Schuldverschreibungen. Die so geschilderten Summen läßt sich der Staat wiederum von der Volksgesamtheit gewährleisten; er nimmt innere Anleihen auf. Und wie gewinnt er die Mittel zur Verzinsung dieser Anleihen? Aus Steuern, in künftigen Friedenszeiten erhoben.

Mit einem Wort: die Milliarden der „Kriegskosten" sind tatsächlich, nicht nur rechnerisch, ausgegeben; sie entsprechen dem Wert der zerstörten Güter mitsamt dem Wert der nicht geleisteten Friedensarbeit. Diesen Minderertrag verteilt die Nation auf eine Reihe der kommenden Jahre — auf dem Umweg über den Staat.

Wie hoch diese Kosten sind? Wir haben die Genugtuung, daß Deutschlands Gegner an ihren Kriegsausgaben zum mindesten schwerer tragen, als Deutschland und seine Verbündeten. Vor kurzem hat der englische Schatzkanzler Lloyd George die Gesamtkriegskosten des Dreiverbandes auf annähernd zwei Milliarden Pfund Sterling (41 Milliarden Mark) geschätzt, mit dem Zusatz, Englands Anteil werde den der nächstfolgenden Großmacht um mindestens 100 bis 150 Milliarden Pfund übertreffen. Danach müßte man die englischen Jahreskosten mit 15 bis 16 Milliarden Mark annehmen, entsprechend einem Tagesverbrauch von 42 bis 43 Millionen. Im vergangenen Jahre kam England vergleichsweise billig weg: es gab bis zum 1. Januar 1915 etwa 3.8 Milliarden aus. Rußland berechnet seine Kosten bis zum russischen Neujahr auf etwas mehr als 3 Milliarden Rubel, bis zu unserem Neujahr also auf etwa 6.1 Milliarden Mark. Frankreich verauslagte im gleichen Zeitraum (einschließlich des normalen Heeresetats) 6½ Milliarden Franken oder 5¼ Milliarden Mark. In den letzten Monaten des vergangenen Jahres waren die täglichen Kriegskosten dieser Mächte etwa folgendermaßen zu schätzen (in Mark): Rußland 30 Millionen, Frankreich 25 Millionen, England 30 Millionen. Bis zum Jahresschluß gaben die vereinigten Gegner Deutschlands mindestens 16 Milliarden aus.

Seitdem aber scheinen sich die laufenden Ausgaben bedeutend gesteigert zu haben. England vornehmlich muß seine Tageskosten schon jetzt auf 2½ Millionen Pfund beziffern (51 Millionen Mark), einen Betrag, der sich noch steigern wird. Sollte der Krieg im ganzen ein Jahr dauern, so wird er den beteiligten Mächten allin an eigentlichen „Kriegskosten" eine Ausgabenlast von mindestens 60 Milliarden auferlegt haben.

Kirchliche Nachrichten

Evangelisch Lutherische General-Synode

Alle Lutheraner, welche noch keiner kirchlichen Vereinigung angehören, werden hiermit freundlichst gebeten, sich brieflich an den Unterzeichneten zu wenden, der dann seinerseits gern bereit ist, in gewünschter Weise zu dienen.

B. Kronsbein, Pastor,
Luseland, Sask.

Reiseprediger der Ohio Synode von Saskatchewan.

Folgende Gottesdienste werden stattfinden:

Am Himmelfahrtstage den 13. Mai in Craik. Gottesdienst und Abendmahl. 2 Uhr nachm.

Sonntag, den 16. Mai Gottesdienst und Abendmahl in Piakot.

Am ersten Pfingsttage den 23. Mai Gottesdienst und Abendmahl in Holdfast.

Am zweiten Pfingsttage Gottesdienst und Abendmahl in Findlater.

R. Stelzer,
Ev. luth. Pastor.

Serath-Elbourne.

Am Pfingstmontag, den 24. Mai, findet vormittags um 10 Uhr Gottesdienst in Serath, nachmittags um 3 Uhr in Elbourne statt.

Wilhelm Mahlstedt,
Ev. luth. Pastor,
General Konzil.

Zerbrochene Meteoriten sind an den Bruchstellen, unmittelbar nach ihrem Fall, oft noch empfindlich kalt.

Mehr als ein Drittel aller Säugetierarten sind Nagetiere.

Schleiermachers Predigten wurden lange Zeit von Polizisten nachgeschrieben, weil man ihm gern den Prozeß wegen Hochverrats machen wollte.

Der Mageninhalt des Pferdes beträgt etwa 15 Liter der des Rindes 200.

Den ersten Abrüstungsvorschlag machte der Konsul Bonaparte 1800/01 gegenüber Preußen und Oesterreich.